**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich
**Band:** 56 (1952-1953)
**Heft:** 20

**Artikel:** Schulmeisterblut
**Autor:** R.K.
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-672176

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Ein warmes Essen konnte er sich nur selten leisten. Das war ihm damals immer wie ein Fest gewesen. Und mit fast körperlichem Schmerz erkennt er jäh, wenn er einst das «Schicksal» hätte, stellenlos zu werden, ohne Geld, ohne Auto, Gerta würde nicht so neben ihm hergehen.

«Fritz, du bist ja heute geradezu unausstehlich. Jetzt rennst du auch noch an unserer Konditorei vorbei.»

«Verzeih, Gerta, entschuldige mich bitte für heute. Ich bin so müde.» Er ruft einen Taxi heran.

«Müde, müde», neckt Gerta. «Ja, ja, die Männer von heute, feine Kavaliere.»

Fritz läuft heim. Im strömenden Regen. Die Abkühlung tut ihm weh und wohl zugleich.

Man hat sich recht gewundert, warum Fritz so plötzlich mit Gerta gebrochen hat, wo doch die Verlobung schon so gut wie sicher war.

R. Caltofen

## *Schulmeisterblut*

Es war ein Mittwoch im Juli. Die Sonne brannte so heiss, wie sie es eben um diese Jahreszeit zu tun pflegt. Der Dorfschullehrer sass auf seiner Bude und schaute durch das Fenster. Auf den Wiesen sah er die Bauern und ihr Gesinde beim Heuen. Die Schatten der breitrandigen, schmucklosen Schienhüte verdeckten ihre Gesichter. Der Lehrer wusste wohl, was sie in ihren Köpfen über ihn dachten: «Der hat's schön! Während wir an der Sonne schmoren, faulenzt er am Schatten.»

Doch, auch auf ihn wartete Arbeit, anderer Art, wie die Bauern sie meistens nicht verstehen. Berge von Schulheften lagen bereit und drängten aufs Korrigiertwerden. Was Prüderie den Bauern versagte, gestattete sich der Schulmeister: er zog sein Hemdaus und mit nacktem Oberkörper setzte er sich an den Tisch. Zäh floss die rote Tinte aus der Feder, und nur langsam folgte ein Heft dem andern. Und wie es so geht, wo die Arbeit der Bauern sie aus sich selbst munter erhält, schläferte die monotone Korrigierarbeit den Lehrer ein.

Lässiger wird seine Haltung, die Füsse rutschen immer mehr nach vorn und unter den Tisch. Der Stuhl schwebt noch auf den beiden Vorderbeinen — auf eine kurze Weile, und alsbald tritt ein, was unaufhaltbar: Lehrer, Stuhl, Hefte und rote Tinte bild ein unentwirrbares Durcheinander auf dem Boden. Fall und Gepolter rufen den Lehrer augenblicklich ins Wachsein. Tastend schält er sich aus dem Haufen der Unordnung heraus und überschaut den Schaden. Die rote Tinte hat seiner Haut rote Tupfen aufgesetzt, als wollte sie eine Bachforelle nachbilden, sie hat die Hefte rot besprengt, dass sie den Schalen der Ostereier glichen, sie hat den Zimmerboden mit roten Flecken übersät, als wär er ein Tennboden nach einer Metzgete.

Was blieb zu tun? Die Sonne bleichte das Rot auf dem Boden, das Wasser wusch das Rot von der Haut. Aber das Rot in den Heften der Schüler blieb und gab Anlass zu mancherlei Getuschel über Schulmeisterblut.

R. K.

## *Julikinder*

Hermann Hesse

Wir Kinder im Juli geboren
Lieben den Duft des weissen Jasmin,
Wir wandern an blühenden Gärten hin,
Still und in schwere Träume verloren.

Unser Bruder ist der scharlachene Mohn,
Der brennt in flackernden roten Schauern
Im Aehrenfeld und auf den heissen Mauern,
Dann treibt seine Blätter der Wind davon.

Wie eine Julinacht will unser Leben
Traumbeladen seinen Reigen vollenden,
Träumen und heissen Erntefesten ergeben,
Kränze von Aehren und rotem Mohn in den Händen.

**Redaktion: Dr. Ernst Oberhänsli, Zürich 1, Hirschengraben 56. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muss das Rückporto beigelegt werden. Verlag: Buchdruckerei Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstrasse 19, Zürich. — Telephon 32 35 27 / 24 28 24.**